Donnerstag, 25. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7408. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 23. Juli. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kündigt der General-Anwalt von Irland, Dowse, dem Hause an, daß die Regierung die gerichtliche Verfolgung von 24 derjenigen 36 Personen beschlossen habe, welche dem Berichte des Richters Keogh zufolge bei den letzten Parlamentswahlen in Galway einen unerlaubten und ungesetzlichen Einfluß durch Einschüchterung der Wähler ausgeübt hätten. Die zu ergreifenden Maßregeln würden u. A. einen Bischof und 19 andere katholische Priester treffen.

Deutschland.

✿ Berlin, 23. Juli. Ein höchst discutables Thema berührte die „Kreuzztg.“ kürzlich in zartester Form und vorläufig nur in einem „Eingesandt.“ Es behandelt die gegenüber der modernen Geldentwerthung, der bittern Frucht der süßen Milliarden, stärker hervortretende ungenügende Höhe des Offiziersoldes. Das „Eingesandt“ beginnt mit einer durchaus anerkennenswerthen Erörterung, der für die Erfordernisse jedes höheren bürgerlichen Berufes ungeeigneten wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere, deren traurige Folgen sich besonders dann fühlbar machten, wenn junge Offiziere geringfügiger Verstöße, oder Fehler halber ihre Laufbahn aufgeben müßten und dann meist in Noth geriethen oder auswandern müßten. Aber dann geht der Verfasser schon näher auf das Thema los, indem er beklagt, daß das Vermögen oder außerdienstliche Einkommen, welches der Offizier bei der Verheirathung nachweisen muß, noch nach dem Werthmaßstabe einer guten alten Zeit bemessen sei. Bekanntlich sollen das 600 ℛ jährlichen Einkommens sein und damit allerdings läßt sich auch das Subalterngehalt hinzugerechnet, heutzutage nicht mehr leben. Der Verfasser räth zu einer Sicherstellung und Vergrößerung dieses Commißvermögens aber damit verstärkt er nur die Matrimonialsperre, die ohnehin dem armen Offizier auferlegt ist und begünstigt ein Cölibat, das weder in der Kutte noch in der Uniform der Gesellschaft besonders frommt, außerdem trifft er mit diesem Hilfsmittel nur die verheiratheten Offiziere, aber nicht die Mehrzahl ihrer ledigen Kameraden, die den in der letzten Zeit ja ebenfalls und natürlicherweise gesteigerten Anforderungen ihres Standes nicht mehr aus ihrem Solde allein gerecht werden können. Der Staat wird sich daher und zwar schnell entschließen müssen, diesem Nothstande ein Ende zu machen. Denn daß ein Subalternoffizier mit circa 400 ℛ heute überhaupt nicht mehr, viel weniger denn „standesgemäß“ leben kann, das wird wohl Jedermann einsehen. Vergleicht man das Einkommen unserer Commis, ja der gewöhnlichen Arbeiter mit dem dieser sonst so bevorzugten Classe der Gesellschaft, erwägt man, daß die Gehilfen und Gesellen jetzt allerwegen ein Lohnminimum von 8 ℛ pro Woche beanspruchen, erinnert man sich endlich daran, daß die Prosperität aller Geschäfte, das schnelle Aufblühen jeder Industrie, die colossale Hebung des materiellen Wohlstandes zum großen Theile der Waffenarbeit unseres Heeres zu danken ist, so wird man nicht zögern dürfen, dessen Offizieren eine Besoldung zu geben, welche ihnen wenigstens die Befriedigung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse gestattet.

— Bekanntlich hat eine Anzahl von Personen, die dem deutschen Volk entweder ganz unbekannt oder doch nur als Vertreter der orthodoxen Richtung bekannt sind, überall hin einen Aufruf erlassen, am 2. September ein Nationalfest zu feiern. Wie es scheint, machen die Herren völlig Fiasco. Jetzt hat auch der Magistrat von München nach dem Vorgang mehrerer anderer Städte ablehnend geantwortet.

Aus Thüringen, 20. Juli. Heute ist in Gotha das neue Schulgesetz publicirt worden. Als Zweck der Volksschule wird in demselben bezeichnet: „Die Volksschule soll die Kinder zum bewußten sittlichen Handeln erziehen und die geistigen Kräfte derselben gleichmäßig entwickeln. Nichts soll gelehrt werden, was das Fassungsvermögen der Kinder übersteigt, nichts soll dem Gedächtniß derselben eingeprägt werden, was nicht zum Verständniß der Kinder gebracht worden ist.“ Der Religionsunterricht soll auf Grundlage der biblischen Geschichte, namentlich des neuen Testaments, ertheilt werden. Eltern können ihre Kinder vom Religionsunterricht dispensiren lassen, müssen aber für anderweitige Ertheilung desselben sorgen. Die Schulaufsicht führt der Schuldirector bez. Schulvorstand, die Schulinspectoren und in oberster Instanz das Staatsministerium. Die Gemeinden haben in der Regel das Recht, ihre Lehrer zu wählen; die Regierung hat die Wahl zu bestätigen.

Schweiz.

Don Carlos ist mit einigen seiner Generale in Lausanne angelangt. Er hat, nicht minder als zur Zeit Mazzini u. a., die Pflichten gebrochen, von deren Beobachtung der Bundesrath die Gewährung des Asyls an politisch Verfolgte abhängig macht, und kann der Bundesrath wohl kaum umhin, S. K. Hoheit mit sammt den drei „Generälen“, die ihn begleiten, zur beförderlichen Abreise aus unserem Lande zu veranlassen.

Frankreich.

⊙ Paris, 21. Juli. Unsere neue große Anleihe bietet der Presse so reichhaltigen Stoff zu Betrachtungen, daß fast alle anderen politischen Angelegenheiten daneben in den Hintergrund treten. Und allerdings eine eminent politische Angelegenheit ist es, in ihrem ganzen kolossalen Umfange, sowol wegen der Ursachen, welche sie hervorgerufen, als auch wegen der Wirkungen, welche sie haben soll. Das „Journal des Debats“ erinnert daran, daß die diesmaligen drei Milliarden bereits bei der vorjährigen Anleihe unterzeichnet worden sind, daß von allen Seiten die Zeichnungen wiederum massenhaft eingehen und die Höhe von sieben Milliarden erreichen dürften. Die Franzosen halten sich nicht wenig darauf zu Gute, daß dieses finanzielle Phänomen in der Hauptstadt der Civilisation das Licht der Welt erblickt und der Umstand, daß sie durch dasselbe wiederum die Blicke Europa's auf Paris und Frankreich lenken, entschädigt sie für manche herbe Erinnerung der letzten Jahre. Die Höhe der Kriegsentschädigungen ist gewachsen im Verhältniß zu der Stärke der Heere. Neben der Million Streiter, welche von beiden Seiten für die Entscheidung eintraten, neben dem entsprechenden enormen Materialverbrauch, erscheinen die Milliarden gewissermaßen als selbstverständliches Correlat. „Was sind“, rufen die „Debats“ aus, „die Anleihen von ehemals, von 150 oder 200 Millionen, selbst die von 750 Millionen beim Beginn des Krimkrieges! Die kolossale Operation, welche bevorsteht, hat nicht ihresgleichen. Doch, seien wir nicht zu stolz! Unser Unglück hat dessen auch nicht, es ist ohne Beispiel in der Geschichte und — wir haben es provocirt. Es ist das Sühnegeld für unsere Fehler, die Rechnung des Verbrechens Einiger und der Thorheit Aller, welche zu bezahlen Frankreich sich vorbereitet.“

Rußland.

Aus Podlachien sind, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, wieder Berichte von Bauernunruhen eingegangen. Veranlassung gab das Verfahren des Ortspfarrers, der in seinem Russificirungseifer die Orgel aus der Kirche entfernt und statt des Orgelspiels den in der orthodoxen Kirche üblichen Chorgesang eingeführt hatte. Die Bauern, die sich durch diese Neuerung in ihrem religiösen Gefühl verletzt fühlten, rotteten sich zusammen, mißhandelten den Pfarrer und dessen Familie und demolirten sein sämmtliches Mobiliar. Als am folgenden Tage aus der Kreisstadt Biala Militär hingeschickt wurde, widersetzten sich die bewaffneten Bauern demselben und es kam zwischen beiden zu einem erbitterten Kampf, in dem es Todte und Verwundete gab. Es ist das schon der zweite Fall in diesem Jahre, daß unirte Bauern in Podlachien wegen versuchter Russificirung ihrer Kirche bewaffneten Widerstand geleistet haben.

Italien.

In einer römischen Correspondenz der „Vossischen Zeitung“ wird über eine Reihe von ärgerlichen Vorfällen berichtet, zu denen Unsittlichkeit von Mönchen den Anlaß gegeben hat. In Marino auf dem Albanergebirge steht ein Dominikanerkloster unter der Leitung zweier Mönche desselben Ordens, die von dem Laienbruder Ludovico bedient wurden. Wie es Sitte ist, kamen arme Mädchen täglich nach 12 Uhr, die Ueberbleibsel des Mittagsmahls der Nonnen beim Pförtner zu verzehren. Diese Gelegenheit benutzte Fra Ludovico zur Befriedigung seiner Wollust. Die Sache wurde entdeckt, worauf der Unhold verschwand. Die Regierung sandte zwei Chirurgen zur näheren Untersuchung hinüber; die Aussagen der verhörten acht Mädchen im Alter von 3—9 Jahren bestätigten leider, was man kaum zu denken wagte. Man kann sich denken, wie böses Blut der Vorfall in der liberalen Presse macht und wie das tumultuirende Straßenpublikum an den vorangegangenen Abenden mit seinem: „Nieder mit den Klöstern!“ im vollsten Rechte zu sein glaubte.

Spanien.

Ueber die Carlisten wird der „Morning Post“ aus Madrid geschrieben: In Catalonien ist die Lage der Dinge noch immer eine schlechte. Die Carlisten verüben die gröbsten Excesse auf der Bahn von Saragossa nach Barcelona; sie haben die Compagnie um eine Summe von 10,000 Douros beraubt und den Zug in Flammen gesteckt. Jüngst versuchten sie, einen anderen Zug zu zerstören, standen davon aber schließlich auf Bitten der Passagiere ab. Die Directoren haben der Regierung angezeigt, daß sie genöthigt sein würden, den Fahrdienst einzustellen, falls nicht Truppen zum Schutze der Circulation abgesendet würden. Auf dem Wege von Manrosa nach Monserrat wurde unlängst eine Diligence angehalten und ausgeplündert. Vor einigen Tagen mußte der Postzug plötzlich nach Cervera zurückkehren, da ihn die Carlisten bei seiner Ankunft in Calat mit einer Salve von Gewehrschüssen empfingen. Cuerillos, der den Krieg in Biscaya selbst nach der Convention von Amorovieta fortsetzte, wurde unlängst auf dem Bahnhofe von Orduna, gerade als er im Begriff war, nach Miranda zu reisen, arretirt.

Vermischtes.

— Dr. Hans v. Bülow ist als Generalintendant an das Münchener Hoftheater an Stelle des zum Oberst-Ceremonienmeister ernannten Freiherrn v. Perfall berufen worden.

— Es ist eine bekannte Sache, daß grüne und graue Tapeten sehr oft Arsen enthalten, weniger bekannt dürfte es sein, daß auch in Tapeten von rother Farbe dieses giftige Element enthalten ist. Dr. Wilhelm Hallwachs in Darmstadt macht darauf aufmerksam, daß besonders die leuchtend-dunkelrothen Tapeten, die man „pompejanisch roth“ bezeichnet, große Mengen Arsen enthalten. Die Untersuchung dieser Tapeten ergab Folgendes: Sie brannte mit blauer Farbe und entwickelte einen Geruch nach Knoblauch, dem specifischen Geruch des brennenden Arsens. Ein Uhrglas, das auf das brennende Stück gedeckt wurde, wurde sogleich mit arseniger Säure beschlagen. — Jemand also, der seine Zimmer mit rothen Tapeten bekleiden will, lasse diese zuvor untersuchen, damit er nicht dem genannten, Gesundheit und Leben gefährdenden Stoffe anheimfalle.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Juli. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.23.			Crs.v.23.
Weizen Juli	85	84	Wstp. 3½% Pfd.	82⁶/₈	82⁶/₈
Sept.-Oct.	74⁶/₈	74³/₈	do. 4% do.	92²/₈	92³/₈
Rogg. fester			do. 4½% do.	100⁴/₈	100⁴/₈
Juli . . .	54⁶/₈	53²/₈	do. 5% do.	103⁶/₈	103⁶/₈
Juli-Aug.	51⁷/₈	51⁴/₈	Lombarden . . .	124⁶/₈	125⁵/₈
Sept.-Oct.	51⁶/₈	51²/₈	Franzosen, gest.	202	204⁶/₈
Petroleum,			Rumänier (excl.)	44²/₈	44²/₈
Juli 200 ℔.	12²⁰/₂₄	12²⁰/₂₄	Amerikaner (1882)	96⁷/₈	96⁷/₈
Rüböl loco	24½	24⅓	Oester. Creditanst.	198²/₈	199³/₈
Spirit. fest,			Türken (5%) . .	51²/₈	51²/₈
Juli . . .	23 4	23	Oester. Silberrente	64³/₈	64⁵/₃
Sept.-Oct.	20 12	20 12	Russ. Banknoten .	82	82
Pr. 4½% consf.	103	103	Oester. Banknoten	90⁷/₈	90⅞
Pr. Staatsschldf.	91³/₈	91³/₈	Wechselcrs. Lond.	—	6.21⁴/₈

Fondsbörse: matt.

Meteorologische Depesche vom 22. Juli.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,9	+13,9	SW	mäßig	halb heiter.
Helsingfors	—	—	—	—	fehlt.
Petersburg	338,0	+14,6	NW	schwach	heiter.
Stockholm .	338,8	+14,7	SSW	s. schw.	fast heiter.
Moskau . .	329,9	+14,9	N	schwach	heiter
Memel . .	338,2	+12,4	N	schwach	heiter.
Flensburg.	337,0	+17,7	SO	lebhaft	heiter.
Königsberg	337,2	+14,4	NO	s. schw.	heiter.
Danzig . .	338,0	+13,3	NNO	s. flau	heiter.
Putbus . .	335,2	+16,7	O	schwach	heiter.
Cöslin . .	339,0	+14,2	N	schwach	heiter.
Stettin .	337,9	+14,3	OSO	schwach	völlig heiter.
Helder. . .	336,9	+17,0	SW	s. schw.	—
Berlin	337,1	+16,0	O	schwach	heiter.
Brüssel .	335,8	+18,6	SO	still	wenig bewölkt.
Köln	335,0	+15,9	SO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	332,8	+15,8	ONO	schwach	bewölkt.
Trier . . .	331,4	+15 9	NO	schwach	heiter.

ℨ Das 10. preußische Provinzial-Sängerfest in Elbing. III.

Der letzte Tag hat mit der eigentlichen Sängerarbeit nichts mehr zu thun. Er gehört dem Vergnügen. Eine Fahrt nach den herrlichen Buchenwäldern Cadinens, wo das schluchtenreiche Hochland malerisch zu dem weiten Wasserspiegel hinabfällt, nach den Hallen der alten verlassenen Ruinenkirche des Klosters, und dabei freier zwangloser Gesang überall nach Herzenslust, darauf beschränkt sich das Programm des dritten Tages, der am Abende die von Arbeit, Strapazen und Genüssen Müden noch einmal zu einem glänzenden Gartenfeste im Casino versammelt, zum herzlichen, fröhlichen Abschiede. Cadinen rivalisirt mit Allem was unsere Provinz landschaftlich Schönes bietet; seine waldigen Ufer, von deren Höhen man Meer und Haff zugleich übersieht, entwickeln so großartige und kühne Terrainbildungen, wie unsere felslose Meeresküste sie kaum noch ein zweites Mal aufweist, und eine unbeschreibliche Lieblichkeit und Anmuth vereinigt sich mit dieser malerischen Bodenformation. Buchenwälder von seltener Schönheit, gepflegt seit Menschenaltern, bilden den Stolz der einzelnen Besucher, die Freude der Naturfreunde, und auf allen diesen Gebieten, welchem Herrn sie auch gehören mögen, herrscht eine so unbedingte, so ausnahmelose Gastfreundschaft, wie wir sie nur bei den fürstlichen Besitzern mancher römischen Villen wieder antreffen. Der gesammte Privatbesitz, Gärten, Anlagen, Plätze und Gewächshäuser stehen frei der Benutzung oder zum Schutze gegen die Witterung offen, das Publikum glaubt dort bereits im Rechte der Verjährung sich zu befinden und die Gastfreundschaft, welche sich in Cadinen vom Vater auf die Söhne vererbt, stört es nicht darin. Als Festlokal für die großen Provinzialfeiern der Sänger, Turner und anderer Massenvereine genießt Cadinen alten Ruhm und deßhalb läßt sich ein Elbinger Sängerfest auch seinen Tag in Cadinen nicht unterschlagen.

Wir aber benutzen die Ruhe, welche diese bei glänzendstem Sonnenschein auf 18 Erntewagen unternommene Excursion uns den Zurückbleibenden bietet, zu einem kurzen Rückblick auf das Fest. Wir müssen da wieder in erster Linie hervorheben, daß dasselbe wie kein früheres seinen rein musikalischen Character gewahrt und in den Vordergrund gestellt hat. Immer gab es zwar eine große Anzahl von Festgenossen, welche diese Vereinigungen nur als einen edlen und heiteren Wettstreit in der Kunst des Männergesangs betrachteten, sie besuchten um zu singen und zu hören. Aber diese Sängeraristokratie ward sonst von einer so großen Schaar Jener umgeben, denen es hauptsächlich darauf ankam, sich einmal einen vergnügten Tag zu machen, zu jubeln, zu scherzen, zu zechen und nebenher auch wohl zu singen. Man mochte darüber urtheilen nach Gefallen, zu ändern war diese Thatsache einmal nicht. Ist es das Verdienst der engeren, controlirenden Vereinigung zu einem Sängerbunde, hat der Wettstreit ein lebhafteres Streben Aller hervorgerufen und die weniger thätigen Elemente den Vereinen allmälig entfremdet, liegt es an der Tüchtigkeit der Dirigenten oder an anderen Ursachen, wir wissen es nicht; aber wir dürfen mit Stolz constatiren, daß nicht nur der Männergesang an sich, sondern auch der Ernst sich gehoben hat, welchen man ihm zuwendet.

Ohne Zweifel hat Königsberg den größten Einfluß auf die Hebung dieser Kunst geübt. Königsberger Sänger waren immer und sind zum Theil heute noch unerreichtes Vorbild für alle Genossen der Provinz; im dortigen Sängerverein wird die Kunst auf's sorgsamste gepflegt, wird das Vergnügen zur ernsten Arbeit, aber dadurch auch die Arbeit zum Vergnügen und deshalb leistet dieser in Bezug auf musikalische und technische Durchbildung jeder Einzelkraft, auf Correctheit des Ensembles und virtuose Kunst des Nuancirens geradezu Mustergiltiges. Er besitzt in Häbler einen Solotenor, mit einer Stimme von seltener Schönheit, von edlem sympathischen Wohllaut, lyrischem Schmelz und bestechender Klangfülle, dessen musikalische Sicherheit, technische Gesangsbildung und Geschmack im Vortrage hoch über allen Dilettantismus steht, dessen seltene Kraft wir hiermit, im Vertrauen auf seine Liebenswürdigkeit, allen großen musikalischen Aufführungen in der Provinz denuncirt haben wollen. Die Melodia, ein zweiter Königsberger Gesangverein, steht jenem fast gleich und besitzt ebenfalls tüchtige Solisten, welche im Quartettvortrage die höchsten Ansprüche befriedigen. Ihr Dirigent, der beliebte Liedercomponist Witt, hat die Melodia wiederholt siegreich in den Kampf geführt. Elbing und Memel stehen nicht so brillante Stimmen zur Verfügung, in beiden Städten hat man aber der Pflege des Männergesangs sehr viel Ernst zugewendet, beiden sandte das Glück ausgezeichnete Dirigenten, dem letztern Edel, jenem Robert Schwalm und so konnten diese Vereine sich am Elbinger Gesangstreite mit Leistungen von hohem Werthe betheiligen. Marienwerder endlich besitzt einen stimmbegabten, gutgeschulten Bariton, dessen Klangreiz, Kraftfülle und seltener Umfang mit Recht bewundert ward.

Dieses werthvolle und reiche Material, vermehrt durch eine Menge kleinerer, weniger hervortretender Vereine, maß seine Kraft an einem Programm, welches ihr nicht leichte Aufgaben stellte. Wir haben uns hierüber bereits ausgesprochen und wollen nur noch ergänzen, daß am ersten Abende die Auswahl, welche die Einzelvereine für ihre Vorträge getroffen hatten, mehr Glück beim Auditorium machte als die großen Chöre. Durch Compositionen war die Provinz zahlreich und ausgezeichnet im Programm vertreten. Ueber die große Tondichtung von Schwalm: „Das Lied wird That“, können wir nach einmaligem Hören kaum mehr sagen, als daß die vortreffliche Factur, das dramatische Leben, der Reichthum an musikalischen Gedanken und der leichte Fluß der Melodie darin von der ungewöhnlichen Begabung des Componisten zeugt; eine kräftig durchschlagende, zündende Wirkung errang dies große, für Sängerfestohren schwieriger verständliche Werk eigentlich mehr bei den Sängern, welche mit ihm vertraut waren und dem Meister begeisterte Ovationen darbrachten, als im Auditorium. Die letzte Stelle im Programm des Abends ist ohnehin schon ein qualificirter Mordversuch an jeder ernsten tüchtigen Arbeit. Ein aufstehendes davoneilendes Publikum gehört zu den widerwärtigsten Feinden aller Kunst. Vollen reichverdienten Erfolg hatte Schwalm mit seiner innigen, träumerisch-zarten, fein empfundenen Composition der „Lotosblume“. Der schwungvolle „Morgengruß an Deutschland“ von Hermes in Königsberg ist eine tüchtige, effectvolle Arbeit, die in Vogelsang um so glücklicher durchschlug, als sie allein Frische, Lebendigkeit, erregte Stimmung in das etwas monoton sentimentale Programm brachte. Giebt es keine kräftigen, heiteren, animirenden Lieder mehr in unserm reichen Vorrath, oder stehen die vorhandenen nicht auf der Höhe, um sie zuzulassen? Wir sollten auch im Gesange endlich aufhören, mit unserer Empfindsamkeit, die jetzt schon fast den Eindruck einer Krankheit macht. So bot uns am ersten Abend der sonst so verdienstvolle Witt ein Wanderlied, dessen Text zu frischer fröhlicher Lebenslust auffordert, das aber so larmoyant klingt, wie Mondscheinschwärmerei, unglückliche Liebe, ungestillte Sehnsucht. Kein Zuhörer hat, darauf wollen wir schwören, aus diesen Weisen die Wanderlust herausgehört. Dafür war aber die andere Composition, deren Ausführung Witt seiner Melodia anvertraut hatte, „Nur in Herzen“ so reizend, voller gesunder Empfindung und Kraft, daß ihre Wiederholung stürmisch verlangt wurde, diesmal eine seltene Auszeichnung, die, soviel wir uns erinnern, nur noch der Lotosblume zu Theil ward. Hamma, Sämann, Appel und Dr. Thierfelder aus unserer Provinz, waren ebenfalls im Programm vertreten, am glücklichsten unter ihnen Hamma durch sein einfach schönes der schlichten Volksart angepaßtes Volkslied „Der treue Kamerad“. Außerdem hatte das Fest noch durch zwei Instrumentalsätze künstlerische Gaben erhalten, zwei Märsche von Markull und Fahrenholtz, die indessen an so ungünstiger Stelle, der eine in einem überfüllten Gartenconzert, der andere auf dem Ausmarsch nach Vogelsang, placirt waren, daß der Werth, den sie besitzen mögen, nicht zu schätzen war.

Ziehen wir nun am Schluß die Summe der Eindrücke, welche wir auf der großartigen Sanges-Revue der Provinz empfangen haben, so müssen wir bekennen, daß ihr musikalisches Resultat ein hochbedeutendes, glänzendes war, daß der vierstimmige Männergesang unserer Provinz, geführt von Königsbergs würdiger Schaar, keinem anderen in Deutschland nachsteht in Höhe der Ausbildung, Tüchtigkeit und Geschmack seiner Leistungen. Mit froher, stolzer Befriedigung darf die Provinz, kann ihr Sängerbund und die schöne Feststadt Elbing zurückblicken auf die eben verflossenen Tage, und wenn eine ernstere, gehaltenere Stimmung durch dieses Fest ging als durch alle früheren, so wollen wir nicht vergessen, daß eben die Zeit eine andere geworden ist und daß die Tage des Sängerjubiläums unwillkürlich von dem Gedanken beherrscht wurden, daß mit ihnen sich zugleich eine würdige Todtenfeier verbinde für den Gründer und Hüter unserer Sängerfeste, den eben entschlafenen alten Förster.

Meine Verlobung mit meiner Nichte **Marie Großmann** aus Elbing erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Liebemühl, den 25. Juli 1872.
Johann Biber.

Gestern Abend 10½ Uhr endete der Tod die schmerzvollen Leiden meiner innigst geliebten Frau **Ernestine**, geb. **Markull**, in ihrem 42sten Lebensjahre. Tief betrübt mache ich Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige.
Danzig, den 24. Juli 1872.
A. Dieball.

Heute Mittag starb nach langem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der gerichtliche Taxator **D. E. Döring**, im 81. Lebensjahre.
Danzig, den 24. Juli 1872.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei No. 232, betreffend die Actien-Gesellschaft „Danziger Maschinenbau-Actiengesellschaft" folgender Vermerk eingetragen worden:
der § 35 des Statuts vom 23. Januar 1872 ist durch Beschluß der General-Versammlung laut der notariellen Verhandlung vom 15. Juli 1872 in der dort näher angegebenen Weise geändert worden.
Danzig, den 22. Juli 1872.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. (1616)

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 304 eingetragen worden, daß der Kaufmann Samuel Benedix Rosenstein hierselbst für seine Firma
B. Rosenstein
(No. 822 des Firmenregisters) seinen Sohn Heinrich Rosenstein Procura ertheilt hat.
Danzig, den 23. Juli 1872.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. (1615)

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist in unser Proturen-Register unter No. 11 eingetragen, daß der Kaufmann Hermann Alexander Winkelhausen zu Preuß. Stargardt als Inhaber der daselbst unter der Firma
H. A. Winkelhausen
bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register No. 42) den Kaufmann Rudolph Winkelhausen zu Preuß. Stargardt ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.
Pr. Stargardt, den 18. Juli 1872.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1446)

Donnerstag, den 1. August cr., Vormittag 9 Uhr, werde ich in der Baumgartschengasse No. 41 den Mobiliar-Nachlaß des Böttchermeister A. F. Brezowski, bestehend in birk. und gestrichenen Möbeln, als Sopha, Kommoden, Bettgestelle, Tische, Stühle, Kleider- und Wirthschaftsschränke, Spiegel, Uhren, etw. Gold- und Silbergeräth, ferner Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, desgl. ein compl. Böttcherhandwerkzeug, fertig gearbeitete Böttcherwaaren und eine große Partie Materialien, als: Planken, Piepenstäbe, ½, ¼ u. ⅛ Tonnen-Holz, Böden, eiserne u. Holzbände, Spließ rc., gegen baar versteigern, wozu einlade.
Nothwanger, Auctionator.

Mein neu eingerichtetes
Hotel garni
empfehle einem reisenden Publikum angelegentlichst.
H. Krüger
am Bahnhof Güldenboden.

Prima american. Speck
habe noch ca. 50 Kisten loco billigst abzugeben.
Carl Treitschke,
Comtoir: Wallplatz 12.

Centesimal- u. Decimalwaagen, Viehwaagen zum Mastvieh- und Getreidewiegen, sowie Geldschränke, Farbenmühlen, Kaffeedämpfer, Wurststopfmaschinen, Stangendesmer, Patent-Thürwerfer sind unter Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. **Mackenroth**, Fabrik., Fleischerg. 88.

500,000
Mauersteine guter Qualität, scharf gebrannter Mittelbrand, frei von Kalkmergel, werden in Lieferungen pro August/September/October gekauft von
Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister,
(1627) **Lastadie No. 4.**

Günstiger Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Polen, 4 Meilen von der Ostpreuß. Grenze, wodurch eine mit Preußen verbundene Haupt-Chaussee und die genehmigte Eisenbahnlinie Marienburg-Warschau führt, 152 Hufen culm. incl. 108 Hufen gut best. Wald, am flößbaren Flusse, bedeut. Wasserkraft, Mahl- und Schneidemühle, Eisenhammer, Glashütte, Ziegelei und Theerofen, compl. lebend. und todt. Inventar, Kaufpreis 210,000 Rubel, Anzahlung 80,000 Rubel.
Selbstkäufer erfahren alles Nähere unter Chiffre O. S. poste rest. Soldau Ostpr.

Mein hier am Altstädtischen Markte belegenes Grundstück, bestehend aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäude, das sich zu jedem Geschäfte eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Hermann Elkan, Thorn.

Subscriptions-Eröffnung zur Bildung eines
Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften
in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bank-Actien.

AUSZUG AUS DEM PROSPECT.

Von der Idee durchdrungen, dem kleinen Capital die Gelegenheit zu verschaffen, sich an den so nutzenbringenden Geschäften, welche durch An- und Verkauf aller Arten Werth-Effecten an der Börse betrieben werden, zu betheiligen, hat der Unterzeichnete es sich zur Aufgabe gemacht, ein Consortium zur Betreibung von dergl. Geschäfte zu errichten, um mit dem vereinigten Capital desselben mit der an der Börse herrschenden Capitalmacht in erfolgreiche Concurrenz treten zu können.

Langjährige Erfahrung im Bankfache und die für Betreibung von Börsengeschäften erforderliche Routine sowohl, als auch zahlreiche Verbindungen mit allen grösseren Bankplätzen Europas setzen den Unterzeichneten in den Stand, seinen Committenten die günstigsten Resultate für ihr eingeschossenes Capital in Aussicht stellen zu können, und verpflichtet sich derselbe, die Leitung aller für das Consortium zu unternehmenden Geschäftsoperationen selbst zu übernehmen.

Das Gesammt-Capital aller Betheiligten dient zu drei viertel Theilen als Unterlage für die zu unternehmenden Geschäfte an der Börse, während ein viertel in

Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der grössten und renommirtesten Prämien-Anleihen

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesammt-Consortiums spielen, und woran jeder der Betheiligten pro rata seiner Antheile participirt.

Die Berichte über die von dem Unterzeichneten für Rechnung des Consortiums an der Börse unternommenen Geschäfte werden den Betheiligten **täglich**, zusammen mit dem officiellen Courszettel des Börsen-Syndicats **franco** übermittelt, und alle sechs Monate, dieses Mal ausnahmsweise am 31. December d. J., die Bilanz gezogen und der Gewinn pro rata unter die Mitglieder vertheilt.

Für die Bildung und Verwaltung des Unternehmens reservirt sich der Unterzeichnete 20 pCt. vom Reingewinn; alles andere besagt der Prospect.

Die Betheiligung geschieht mittelst directer Anzeige an den Unterzeichneten und Einsendung von

10 pCt. = Thlr. 10 für jeden Antheil von 100 Thaler Preuss. Courant,

und sind Zeichnungen zu diesem höchst nutzenbringenden Unternehmen

bis zum 31. Juli d. J.

baar einzusenden.

Detaillirte Prospecte, worin gleichzeitig die für das Consortium spielenden Prämien-Anleihen specificirt aufgeführt sind, werden auf frankirte Anfragen gratis und franco zugeschickt.

Bankhaus Siegmund Heckscher,
in Hamburg.

Herings-Auction.
Freitag, den 26. Juli 1872, Vormittags 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
Matjes vom Junifange
und so eben per „Christine Torberg", Capt. Nilsen, angekommene
Fettheringe KK. und K.
Mellien. Joel.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Kräuter-Limonade, größtes hygiënisch-diätetisches Labsal für Kranke.
Tödtlichste Herz-Krankheit! Veitstanz! Diftheritis!

Meine Tochter Anna, 12 Jahre alt, erkrankte vor einem Jahre (Ende October) an einer **Herzbeutel-Entzündung**, wie der Arzt es nannte. Die Krankheit wurde schlimmer und schlimmer, ging in eine **Herz-Erweiterung** über, und wir erwarteten — etwa sechs Wochen nach Beginn der Krankheit — den Tod, welchen sowohl der bis dahin behandelnde Hausarzt, als auch ein zur Consultation hinzugezogener zweiter Arzt als nahe bevorstehend und zugleich als wünschenswerth bezeichneten. In der darauf folgenden Nacht, während das Kind dem Ersticken nahe und unter heftigem Husten schrecklich litt, fiel mir plötzlich ein, daß ich doch, da die Aerzte selbst erklärt hatten, ihre Kunst kenne keine Mittel mehr (meine natürliche Abneigung gegen Quacksalberei überwindend), mich an Herrn Karl Jacobi wenden sollte, zu dem ich wenigstens das Vertrauen hatte, daß er selbst von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung überzeugt sei und daß er sicherlich seine zahlreichen Atteste über ganz wunderbare Kuren nicht selbst fabrizirt habe. — Als das Kind in der Nacht nicht starb, ging ich am folgenden Morgen, Sonntag früh, zu Herrn Jacobi. Er kam mit mir, sah das Kind, gab ihm von dem Königtrank, sprach aber noch kein Urtheil aus. Wir gaben im Laufe des Sonntags noch mehrmals von dem Trank, sahen aber unsererseits nichts, was uns zu Hoffnungen ermuthigt hatte. Am Abend kam zuerst der Arzt, — er hatte **keine** Hoffnung mehr. Gleich nach seiner Entfernung kam Herr Jacobi; er versicherte, das Kind werde binnen Kurzem wieder hergestellt werden! Ich war über die Kühnheit dieses Ausspruchs gewissermaßen empört; hatte doch der Arzt, dem ich Vertrauen schenkte, vor kaum 5 Minuten das Gegentheil erklärt. Montag fiel uns die Besserung des Kindes auf; der Arzt hatte aber noch am Abend des Montags keine Hoffnung, — die Besserung, die wir zu sehen glaubten, war in seinen Augen noch **nichts**; er bat uns dringend, uns nicht thörichten Hoffnungen hinzugeben! — Mit jedem Tage nahm beim Gebrauch des Königtranks (alle Medicin hatte ich, ohne Wissen des Arztes, eingestellt) die Besserung zu; am **Donnerstag** und **Freitag** schon, an ihrem Geburtstage! — konnte das Mädchen einige Stunden auf sein; seitdem, also nach einem Jahre, halten wir das Mädchen für geheilt. Der Arzt nannte die Besserung selbst eine überraschende; Axiom nur ist ihm, daß der Königtrank nicht geholfen haben **kann**; daß er aber **nicht weiß**, woraus derselbe besteht, kann er nicht bestreiten. — Seit dieser Erfahrung in meiner eigenen Familie habe ich mich gedrungen gefühlt, mich näher um die Sachlage zu bekümmern. Herr Jacobi stellte mir Hunderte von Original-Briefen zur Verfügung. Dieselben enthielten Danksagungen der verschiedensten Personen über Heilung von den mannichfachsten Krankheiten; ihre Echtheit ist zweifellos, und mein Vertrauen ist so groß geworden, daß ich bei jeder vorkommenden Gelegenheit in der Familie stets den Königtrank gebe: bisher ist dies Vertrauen nicht getäuscht worden. Stets war jedes Uebel bald vorüber. — Ich habe auch mehrfach Gelegenheit gehabt, das Mittel in Freundeskreisen zu empfehlen, es hat sich überall bewährt. Besonders erwähne ich den Fall einer Heilung von **Veitstanz**, welcher überraschend schnell vorüber war, und einen Fall von **Diftheritis** bei einem meiner Mündel. Das letztere, ein erwachsenes Mädchen, glaubt durch warme Umschläge von diesem Trank und innerlichen Gebrauch desselben — beides gab ihr stets große Erleichterung, und besonders waren die Umschläge sehr wohlthuend — von der Diftheritis gerettet worden zu sein. Der Arzt hatte den Zustand für sehr gefährlich erklärt.

Berlin, den 20. November 1870.
Groß, Geheimer Finanz-Rath,
Prinzenstraße No. 85.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi,
Berlin, Friedrichstraße **208** (seit 1864: königl. Gebäude).
Die Flasche **Königtrank-Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. In **Danzig** (17 Sgr.) zu haben bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt No. 38. Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei F. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

Meine hier belegene
Krugwirthschaft
ist vom 11. November d. J. anderweitig zu verpachten. Reflectanten mögen sich bei mir melden.
Grabau, den 22. Juli 1872.
Düsterwaldt.

Eine romantisch liegende Besitzung,

464 Morgen, unmittelbar am See, in Verbindung mit dem Oberländischen Canal, 1 Meile von der Bahn und ½ Meile von der Chaussee gelegen, der Boden besteht aus 259 Morgen kleefähigem, 145 Morgen Roggenboden und 60 Morgen gut bestandenem Wald; dann gehört eine rentable Ziegelei dazu, nebst freier Fischerei und schöner Hochwildjagd; die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, Inventarium ist lebendes wie todtes ausreichend und complete Ernte. Preis 18,000 Rℓ., Anzahlung 8000 Rℓ.
Näheres ertheilt das Commissions-Bureau von **A. Reich & Co.** in Liebemühl.

Gerberei-Verkauf.

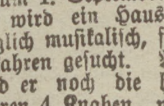
Eine in Wormditt am Drewenzflusse in einem Garten belegene rentable **Lohgerberei**, welche allein im Orte im Betriebe ist, mit zwei zu diesem Grundstücke gehörigen neben einander gelegenen massiven Wohnhäusern von je 6 und 4 Zimmern, ist mit einer Anzahlung von 1000 Rℓ. sofort zu verkaufen.
Wormditt, den 18. Juli 1872.
Carl Hohmann.

Bock-Auction

in **Dirschau vor Hôtel de Danzig.**
Dienstag, den 30. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich meine diesjährigen sprungfähigen Vollblut-Southdown-Böcke verkaufen lassen.
G. Ziehm in Damerau.

---

10 starke Zugochsen verkauft das Dominium Alt Janischau b. Pelplin.



Fromme und gut gerittene Pferde vermiethet und Reitstunden ertheilt
Nathusius,
Stallmeister, Vorst. Gr. 65.

Zum 1. September resp. 1. October d. J. wird ein Hauslehrer, Philologe, womöglich musikalisch, für 2 Knaben von 8 und 6 Jahren gesucht. Außer diesen 2 Knaben wird er noch die häuslichen Arbeiten der älteren 4 Knaben, welche das Gymnasium besuchen, zu überwachen haben.
Meldungen an **Baerecke** auf Spittelhoff per Elbing. (1195)

Eine geb. Dame s. St. als Gesellschafterin, Stütze oder Vertretung der Hausfrau. Adr. erbeten unter 1494 i. d. Exped. d. Ztg.

In unserem Schankgeschäft findet ein zuverlässiger gewandter Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig, mit guten Empfehlungen, sofort Stellung.
Wolffheim & Brilles,
Pr. Stargardt.

Eine perf. Hotelwirthin,

welche gut mit der Küche vertraut, wird bei hohem Salair nach außerhalb gesucht durch das Vereins-Bureau Heiligegeistgasse No. 105, in Vertr. **Schulz.**

Für eine neu anzulegende
Werft zum Bau grösserer See-Dampfschiffe,
verbunden mit Maschinenbauanstalt und Eisengiesserei, wird ein tüchtiger
Constructeur gesucht,
der mit der Construction von grösseren Schiffsmaschinen vom Grunde aus vertraut ist und die Leitung der Maschinenbauanstalt übernehmen kann.
Offerten unter Beifügung von Referenzen unter der Chiffre C. M. 627 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg entgegen.

Ein verheiratheter Holsteiner Meierer, welcher mit besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen ist, sucht von sofort, oder vom 1. November d. J. als solcher eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung unter 1576.

Ein Schreiber sucht Beschäftigung. Adr. unter 1612 in der Exped. d. Ztg.

Ein gebild. jung. Mädchen aus anständ. Familie, welches in feinen Handarbeiten geübt und bereit ist, in der Wirthschaft behilflich zu sein, sucht eine Stelle als Gesellschafterin auf dem Lande. Hierauf refl. Damen werden gebeten ihre Adr. unter 1611 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Mann in mittleren Jahren, der 1000 Rℓ. Caution stellen kann, sucht passende Stellung. Adr. unter 1613 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein zuverlässiger erfahrener und energischer Inspector
findet bei einem jährlichen Gehalt von 150 Rℓ. Stellung auf einem Rittergut mittlerer Größe in der Nähe von Danzig.
Offerten mit genauer Angabe über bisherige Thätigkeit unter 1553 Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der mit dem Tarifwesen vertraut ist, und bereits in einem Speditionsgeschäft gearbeitet hat, wird für ein solches in Stettin zum 1. September oder 1. October unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erbittet man sub S. V. 5 poste restante Stettin.

Ein junger Mann,

Materialist und in der Eisenbranche erfahren, beider Landessprachen mächtig, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut und mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht Stellung.
Gef. Adressen erbeten unter M. A. 15 poste restante Berent W.-Pr. (1574)

Stellung-Gesuch.

Ein zuverlässiger verheiratheter Mann sucht, da sein Geschäft ihm nicht vollständig die Existenz sichert, irgend eine Nebenbeschäftigung, auf Wunsch gegen Caution. Adressen werden unter 1555 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine geprüfte, **recht musikalische** Gouvernante, welche sich bereits als pflichttreue, liebevolle und **geschickte** Erzieherin bewährt hat und **gute** Zeugnisse besitzt, kann bestens empfehlen Prediger **Kohrt** in Mohrungen; derselbe nimmt auch Offerten entgegen.

Die Actionaire der Actienzuckerfabrik Liessau werden zu einer ordentlichen General-Versammlung im **Hotel zum Kronprinzen** zu Dirschau auf
Mittwoch, den 21. August d. J.,
Nachmittag 2 Uhr,
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.
1) Bericht des Aufsichtsraths;
2) Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlage der Bilanz;
3) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung der Bilanz, Bücher und Rechnungen, und der nächstigen Berichterstattung über den Revisionsausfall unter Beantragung der Decharge-Ertheilung;
4) Beschluß über die zu zahlende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr;
5) Berathung und Beschlußfassung über etwaige Anträge der Direction und des Aufsichtsraths;
6) Vollziehung der Reinschrift des am 29. Juni d. J. von der ordentlichen General-Versammlung angenommenen Statuts und des Protokolls von demselben Tage.

Diejenigen Actionaire, die verhindert sein sollten, der Versammlung beizuwohnen, bitten wir recht dringend, sich durch Andere in Vollmacht vertreten zu lassen.
Liessau, den 21. Juli 1872.
Das Directorium.
G. Ziehm. C. Stobbe. Th. Tornier. (1584)

Seebad Zoppot.

Donnerstag, **Concert**. Entree 2½ Sgr.
Sonnabend **2tes Garten-Fest.**
(1593) **H. Buchholz.**

Den liebenswürdigen Bewohnern von Elbing danken für ihre freundliche Aufnahme aus vollem Herzen
die Festtheilnehmer des Männer-Gesangvereins zu Dirschau.

M. Liebe Freundin, willst Du mich nicht einmal mit Deiner Gegenwart beehren? es ist hier so schön! Du weist — zu jeder Zeit herzlich willkommen.

Auf dem Wege von der Weinhandlung des Herrn J. Fuchs bis zur Privatbank und von dort nach der Heiligengeistgasse ist ein Fünfzig-Thalerschein verloren worden. Der Finder erhält Heiligegeistgasse No. 126 im Laden bei Abgabe desselben eine angemessene Belohnung. (1624)

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.